

# Jagdhunderassen: Steirische Rauhaarbracke<sup>5</sup>

Die heutigen Jagdhunderassen sind das Ergebnis einer jahrzehnte- oder gar jahrhundertelangen Züchtung. Entstanden sind Jagdhunde, die für die unterschiedlichsten Jagdmethoden prädestiniert sind – vom kleinen, wendigen Bauhund bis hin zum kräftigen Apportierhund. In loser Folge holen wir die einzelnen Rassen vor den Vorhang und stellen sie detailliert vor. – 5. Teil einer interessanten Serie: Steirische Rauhaarbracke.

DR. GABRIELE LEHARI

Nachdem zuletzt (siehe WEIDWERK 5/2018, Seite 24) die Alpenländische Dachsbracke vorgestellt wurde, die allerdings den Schweißhunden zugeordnet wird, wenden wir uns nun den eigentlichen Bracken zu, allen voran den österreichischen Bracken.

## „Wildbodenhunde“

Nicht selten sorgt die Bezeichnung „Bracke“ selbst unter Hundekennern für Verwirrung. Daher wird hier zunächst kurz auf diesen Umstand eingegangen. Trägt ein Hund die Bezeichnung „Bracke“, lässt dies keine Rückschlüsse auf einen bestimmten Hunde-Typ mit einer charakteristischen Fellfarbe, einem bestimmten Aussehen oder einer bestimmten Größe zu, vielmehr beschreibt der Name das spezifische Verhalten seines Trägers: Eine Bracke ist auf der Spur oder Fährte immer anhaltend laut. Diese Definition wurde im 19. Jahrhundert festgelegt. Allerdings gab es die Bezeichnung „Bracke“ bereits viel früher. Im Hochmittelalter wurde der speziell für die Schweißarbeit eingesetzte Leit- und Laufhund als Bracke bezeichnet. Später wurden die Bracken oft „jagende Hunde“

oder „Wildbodenhunde“ genannt, bis sich die heute noch gültige Bezeichnung Bracke für alle laut jagenden Laufhunde durchsetzte. Allerdings werden in der offiziellen Namensgebung nicht alle Laufhunde als Bracken bezeichnet. Die Rassen, die den Begriff Bracke in ihrem Namen tragen, zählen zu den mittelgroßen und kleinen Laufhunden und stammen aus Österreich, Deutschland, Kroatien und Norwegen. Warum sich bei den vielen anderen Laufhunderassen, wie zum Beispiel bei jenen aus Frankreich oder Großbritannien, diese Bezeichnung nicht durchgesetzt hat, ist nicht bekannt.

Für weitere Verwirrung sorgen häufig auch die italienische Bezeichnung „Bracco“ (Bracco Italiano – zählt zu den Vorstehhunden) und der französische Begriff „Braque“ (wird für sechs französische Vorstehhunderassen verwendet). Im deutschsprachigen Raum sind diese Rassen nur selten vertreten und daher kaum bekannt. Darum wird oftmals angenommen, dass es sich hierbei ebenfalls um Bracken handelt, jedoch sind ausschließlich kurzhaarige Vorstehhunde mit diesen Bezeichnungen gemeint.

## Brackieren

Bracken werden heutzutage sehr vielseitig bei der Jagd eingesetzt, das „Brackieren“ bezeichnet aber eine spezielle Art der Jagd, die schon im 16. Jahrhundert praktiziert wurde. Diese Jagdmethode macht sich die Standorttreue des Haarwildes zunutze, was bedeutet, dass die Bracken das Wild so lange verfolgen, bis dieses zu seinen Einständen zurückkehrt und von den dort positionierten Schützen erlegt werden kann. Die Hunde folgen dem Wild nur mithilfe ihrer Nase und ohne Sichtverbindung.

Nicht verwechseln darf man das Brackieren mit der Brackenjagd durch eine Hundemeute, wie sie in sehr großen Revieren zur Durchführung kam. Um eine Beunruhigung der Nachbarreviere zu vermeiden, machte man in vielen Ländern die Ausübung der Brackenjagd von der Reviergröße abhängig. Im Jahr 1863 wurde in Bayern die Verwendung „hochbeiniger, weit jagender Hunde“ sogar verboten. Auch in Österreich und der Schweiz wurden entsprechende Beschränkungen erlassen. Seit 1934 ist in Deutschland die Brackenjagd nur noch in Gebieten mit einer Mindestfläche von 1.000 ha gestattet.



In Österreich und den meisten anderen Ländern wird als Brackieren heute also die Jagd bezeichnet, bei welcher der Hund als „Solojäger“ vor allem auf Hase und Fuchs angesetzt wird. Hierbei muss er besonders seine Nase einsetzen und ständig Laut geben, um dem Jäger mitzuteilen, wo er sich befindet und was er gerade macht.

### Geschichtliches

Wo genau der Ursprung der schon vor Jahrhunderten als Bracken bezeichneten Hunde liegt, ist bis heute nicht völlig geklärt. Fest steht nur, dass die Verfahren der Steirischen Rauhaarbracken aus den sogenannten „Keltenbracken“ hervorgegangen sind.

Die Steirische Rauhaarbracke stammt allerdings nicht in direkter Linie von den mittelalterlichen Bracken ab, sondern entstand durch Kreuzungen zweier bestehender Rassen. Um 1880 herum verpaarte der österreichische Industrielle, Karl Peintinger aus Vordernberg

in der Steiermark, einen Hannover'schen Schweißhund mit einer rauhaarigen Istrianer Bracke, und so entstand die „Steirische Rauhaarige Hochgebirgsbracke“, wie die Rasse damals bezeichnet wurde. Häufig wurde sie auch „Peintingerbracke“ genannt – eine Bezeichnung, die manchmal sogar heute noch in Verwendung ist.

Bei der ursprünglich aus Slowenien stammenden Istrianer Bracke unterscheidet man heute den kurzhaarigen und den rauhaarigen Typ. Der rauhaarige Schlag entstand durch das Einkreuzen eines französischen Griffons. Er ist etwas kräftiger gebaut als der kurzhaarige und durch die Beschaffenheit seines Fells besser vor Witterungseinflüssen geschützt. Er wird nicht nur für die Jagd auf Hase und Fuchs verwendet, sondern auch für jene auf Wildschwein und Hirsch.

Von der Istrianer Bracke erbrte die Steirische Rauhaarbracke nicht nur das raue Haarkleid sowie einen sicheren Spurlaut und Spurwillen, sondern auch die Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Kälte und Durst sowie die enorme Aus-

dauer. Das raue Haarkleid liefert zudem einen besonderen Schutz vor Dornen im dichten Gebüsch. Die besonders feine Nase, das ruhige Arbeiten am Riemen, die Härte sowie die Fellfarbe hat die Rauhaarbracke hingegen vom Schweißhund geerbt.

### Jagdliche Einsatzgebiete

Fuchs und Hase jagt die Steirische Rauhaarbracke mit sicherem Spurlaut, wie es sich für eine echte Bracke gehört. Nur wenn die Hunde bei der Brackierprüfung sehr gut abschneiden, werden sie auch zur Zucht zugelassen. Denn außer einer guten Konstitution müssen vor allem Spursicherheit, Spurwille und Spurlaut vorhanden sein. Auch ein hervorragender Orientierungssinn und die Fähigkeit, verendetes Wild zu verweisen, sind Eigenschaften, die bei dieser Bracke aufgrund ihres Erbguts angewölft sind.

Dank dieser Eigenschaften eignet sich die Steirische Rauhaarbracke hervorragend für die Nachsuche nicht nur im Flachland, sondern ebenso im Hochgebirge, da sie sowohl extreme Witterung aushält als auch sehr trittsicher in schwierigem und felsigem Gelände ist und sich dort zudem gut orientieren kann. ►



Weitere Teile dieser Serie finden Sie auf unserer Website: [www.weidwerk.at](http://www.weidwerk.at)



Eine Fotostrecke finden Sie in der aktuellen WEIDWERK-App!

FOTOS WEIDWERK

# IM JAGDREVIER JAGDHUNDE

## Steckbrief

### Steirische Rauhaarbracke

- ◉ **Ursprung**  
Österreich
- ◉ **Verwendung**  
besteht nicht nur aus dem Brackieren, sondern auch aus reiner Schweißarbeit in schwierigen Gebirgsrevieren
- ◉ **Wesen**  
freundliches, eigenständiges Wesen, das Konsequenz erfordert; treu, anhänglich; angenehmer Hausgenosse; enge Bindung zu Menschen ist wichtig; leichtführig, jagdlich sehr passioniert
- ◉ **Erscheinungsbild, Verhalten**  
mittelgroß, kräftige Muskulatur, ernster Ausdruck, aber nicht böseartig; passionierter, harter Jagdhund mit lockerem Spurlaut, Spursicherheit und Spurwillen
- ◉ **Fellfarbe, Haarkleid**  
rot und fahlgelb, weißer Bruststern gestattet; rauhaarig, nicht zottig, glanzlos, hart und grob; Kopfbehaarung ist kürzer als am Körper und bildet einen Schnurrbart
- ◉ **Größe**  
Rüden 47–53 cm,  
Hündinnen 45–51 cm

Aufgrund der erheblichen Wildschärfe und Härte wird die Rauhaarbracke auch für die Jagd auf Schwarzwild verwendet. Sie gilt als zuverlässiger Saufinder, kann ganze Rotten sprengen, das Wild stellen – dies wird per Standlaut angezeigt – und dieses letztlich auch packen.

Aufgrund ihrer Robustheit und Genügsamkeit wurde sie früher besonders von Gebirgsjägern geschätzt. Selbst in schwierigstem Gelände ist sie in der Lage, dem Wild zu folgen. Die Steirische Rauhaarbracke gilt als passionierter und harter Jagdhund.

#### Zucht

Im Jahr 1950 wurde im Heimatland der Steirischen Rauhaarbracke der Österreichische Brackenverein (ÖBV) gegründet. Er betreut nicht nur die Steirische Rauhaarbracke, sondern auch die Brandlbracke, die in einer der nächsten Ausgaben vorgestellt wird.

In Deutschland wurde im Jahr 1968 der Deutsche Brackenverein e.V. gegründet, der ebenso wie der öster-

reichische Klub für beide Rassen zuständig ist.

Erst im Jahr 1999 wurde der Schweizer Klub für Österreichische Bracken (SKÖBr) gegründet. Dieser nimmt sich nicht nur der Steirischen Rauhaarbracke und der Brandlbracke an, sondern betreut auch die Tiroler Bracke. Alle diese Vereine haben es sich zum Ziel gesetzt, durch eine verantwortungsvolle Zucht gesunde, widerstandsfähige und wesensstarke Hunde zu erhalten. Betrachtet man die Welpenstatistik, ist die Steirische Rauhaarbracke in Deutschland genauso beliebt wie in ihrem Heimatland Österreich. Laut Aussage des Österr. Brackenvereins lagen die Wurfzahlen in Österreich in den letzten 3 Jahren bei durchschnittlich 90 Welpen pro Jahr. In Tschechien und der Slowakei waren es etwa 40–50, in Deutschland 60 Welpen.

Außerhalb ihrer Heimat und den angrenzenden Ländern ist diese ohnehin seltene Rasse nur vereinzelt anzutreffen. Die Hunde werden ausschließlich auf Gebrauchstüchtigkeit gezüchtet und auch immer jagdlich geführt. Das äußere Erscheinungsbild kann daher auch etwas variieren.

#### Merkmale

Der Steirischen Rauhaarbracke wohnt ein freundliches Wesen inne, sie verfügt aber über eine gewisse Eigenständigkeit, sodass sie auf alle Fälle konsequent erzogen werden muss. Dann lässt sie sich vielseitig einsetzen und gilt als leichtführig. Sie ist ein angenehmer Hausgenosse, der seinen Menschen gegenüber treu und anhänglich ist. Der soziale Kontakt zu den Menschen und eine enge Bindung zu ihnen sind für die Rauhaarbracke besonders wichtig, daher sind diese Hunde für eine ausschließliche Zwingerhaltung nicht geeignet.

Als reiner Familien- und Begleithund ist diese Rasse nicht zu emp-

fehlen. Durch ihre sehr ausgeprägte Jagdpassion sollte sie unbedingt von einem aktiven Jäger geführt werden. Sie muss ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert und gefördert werden! Unter Kennern gilt diese Rasse als verlässlicher und angenehm ruhiger Begleiter im Revier!

*Im 6. Teil dieser Serie folgt die Brandlbracke!*

